

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mittags
Wöchentliche Beilage: „Bilderbote vom Geising“
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

und
Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM, einschließlich Zustagen
Anzeigen: Die sechsgepalte 46 mm breite Millimeterzeile ober
deren Raum 4 Pfg., die 3gepalt. Text- und Bildzeile oder deren
Raum 12 Pfg. — Nachsch. nach Preisl. Nr. 3. — Nachsch. Kasse A
Bei Konkurs u. Zwangsvergl. erlischt Anspruch auf Nachsch.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: **F. A. Kungisch, Altenberg, Poststraße 3** — Fernruf Lauenstein Nr. 427 — Postcheckkonto Dresden Nr. 11811 — Girokonto Altenberg Nr. 97 — Postfach Nr. 5

Nr. 90

Dienstag, den 3. August 1937

72. Jahrgang

Bis 1. September entrümpeln!

Am 1. September tritt die Entrümpelungsverordnung
in Kraft

Die Landesgruppe Sachsen im Reichsluftschutzbund
teilt mit:

Gemäß § 1 der dritten Durchführungsverordnung
zum Luftschutzgesetz, die am 1. September 1937 in Kraft
tritt, ist die Entrümpelung der Dachböden gesetzlich
vorgeschrieben. Von diesem Tag ab ist die Lager-
ung von Gerümpel, das übermäßige und feuergefährliche
widrige Ansammeln von verbrauchbaren Gegenständen
sowie das Abstellen anderweit unterbringbarer oder schwer
beweichtlicher Gebrauchsgegenstände verboten.

Der örtliche Polizeiverwalter kann hiernach die zur
Durchführung dieser Verordnung notwendigen Maßnah-
men im Weg polizeilicher Durchführung durchsetzen und
Strafverfügungen erlassen.

Jeder Hausbesitzer und jeder Mieter eines Boden-
raumes ist demgemäß verpflichtet, die Gerümpelfreiheit
seiner Dachböden bis 1. September zu gewährleisten.

Der Reichsluftschutzbund ist verantwortlich dafür,
daß die Entrümpelung bis zum 1. September 1937 ord-
nungsgemäß durchgeführt ist. Da die Bodendurch-
sicht der Blockwarte des Reichsluftschutzbundes erst
in einigen Tagen beginnt, ist also genügend Zeit, daß die
Bodeninhaber sofort eine Vorentümpelung vornehmen.
Dabei sollen solche Gegenstände ausgesucht und in an-
deren Teilen des Hauses untergebracht werden, die im
Dachboden als Gerümpel anzusehen sind, von denen sich
aber der Besitzer nicht trennen will.

Auch sind solche Altmaterialien, die das Rohproduk-
tengewerbe ankauft, auszufortieren und zu verkaufen, da
bei der Bodendurchsicht durch die NSD. Amtsträger im
allgemeinen nicht mehr genügend Zeit vorhanden ist, um
für anfallende Rohstoffe Entschädigungen zu leisten. Auf
Urkunden, Schriften und anderes Kulturgut, das gege-
benenfalls der Heimat- und Sippenforschung zugute
kommen kann, ist besonders zu achten.

Die Entrümpelung ist eine Gemeinschaftsarbeit zwi-
schen dem Reichsluftschutzbund, der NSD., der Gau-
beauftragten der NSD. für Altmaterialeffassung und
der Haus- und Grundbesitzervereine.

Bei der Entrümpelung wird durch die beteiligten
Organisationen dafür gesorgt, daß noch verwend-
bare Gebrauchsgegenstände durch die NSD.
bedürftigen Volksgenossen zugewiesen und daß sämtliche
im Rahmen des Vierjahresplanes noch irgendwie ver-
wendbaren Rohstoffe aus dem Gerümpel ausfor-
tiert und einer schnellen Verwertung zugeführt werden.
Für diese Aufgaben steht die Arbeitsgemeinschaft „Schad-
enverbütung“ als Beauftragte der NSD. für die
Altmaterialeffassung das Rohproduktengewerbe (Altwa-
renhändler) ein.

Vermeidbare Verkehrsunfälle

Bei Weißig bei Dresden verunglückte der Strafen-
auffeher Tauchmann aus Plauen, der mit einem 14 Jahre
alten Knaben und seiner zehnjährigen Tochter auf dem
Krastrad von der Urlaubsfahrt zurückkehrte, wahrschein-
lich infolge Streckenbruchs. Tauchmann wurde am Kopf
so schwer verletzt, daß er ins Radeberger Krankenhaus
eingeliefert werden mußte. Auch die beiden Kinder wur-
den mehr oder weniger erheblich verletzt.

In Wentig geriet beim Ueberholen eines hal-
tenden Wagens der Oederaner Einwohner Zenker mit
seinem Lastkraftwagen zu weit nach links. Der
Wagen streifte den 61 Jahre alten Arbeiter Brethfeld,
der gegen einen Handwagen geschleudert wurde und dabei
tödliche Halsschlagaderverletzungen erlitt.

Auf der Reichsfernstraße Gera—Konneburg in
der Kurve an der Abzweigung der Rauscher Gemeinde-
straße schleuderte ein mit drei Personen besetztes Krastrad
mit Beiwagen infolge zu schnellen Fahrens
aus der Fahrbahn. Bei dem scharfen Bremsen wurde
der hinter dem Fahrer sitzende Angestellte Otto Fichter
aus Langenberg aus dem Sattel auf die Straßenbahn
geschleudert; er erlitt tödliche Schädelbrüche. Der im
Beiwagen mitfahrende 34jährige Pfarrer Kurt Goebcke
aus Roschütz wurde etwa acht Meter weit in ein Kar-
toffelfeld geschleudert und blieb schwerverletzt liegen. Der
Lenker des Krastrades, der Gastwirt Konstantin Hammollo
aus Langenberg, trug ebenfalls erhebliche Verletzungen
davon. Da Verdacht bestand, daß die Verunglückten unter
der Einwirkung von Alkohol gestanden haben,
wurde eine Blutprobe an ihnen voraentnommen.

Der Führer beim Sängerefest Breslau

Noch nie erlebte Stürme der Begeisterung

Die Deutschen im Reich, die in den letzten Jahren
gewiß Zeugen erhabener und erhabenster Feiern
waren, und Zehntausende Abgesandte des Deutsch-
tums in aller Welt erlebten an diesem Wochende
Stunden, die, wie selbst die sachlich-kühlsten Berichte
sagen müssen, die größten sind, deren das deutsche
Volk teilhaftig wurde. Gerade die Vertreter der
Deutschen jenseits der Grenzen sind es gewesen, die
am 12. Deutschen Sängerbundesfest dem deutschen
Volk dieses Erlebnis bereiteten. Anlässlich der Deut-
schen Weifestunde am Sonnabend und des Festzuges
am Sonntag sind von Deutschen zu Deutschen und
von allen Deutschen zum Führer Begeisterungstürme
emporgebrandet, wie sie nie gehört wurden. Alle
sonst still im Herzen der Auslandsdeutschen getragene
Liebe zum Führer und das Glück, ihn zu sehen,
sprengte alle Grenzen der Festzugsordnung. Selbst
die in solchen Stürmen erprobte SS. ließ, überwäl-
tigt von dem Eindruck, die Volksgenossen von jen-
seits der Grenzen bei ihrer einzigartigen Jubelstun-
dung gewähren.

500000 zur Weifestunde

Aber das Nationalfest am Sonnabend auf der Frie-
senwiese wird berichtet: Schon gegen 18 Uhr war
das weite Feld besetzt. Zu beiden Seiten der Haupt-
tribüne hatten die Abordnungen der Sänger aus
dem Reich und der deutschen Gesangsvereine aus dem
Ausland mit Hunderten und aber Hunderten von
Fahnen und Bannern Aufstellung genommen. Als
die Dämmerung hereinbrach, flammte auf dem
Glockenturm des Hermann-Göring-Sportplatzes, der
zur Rechten die Friesenwiese abschließt, das Feuer auf.
Wenige Minuten vor 20 Uhr ging, während der

Badenweiler Marsch erklang, die Führerstandarte über der
Ehrentribüne hoch. Auf der gegenüberliegenden Seite des
riesigen Feldes erschien in der von zwei hohen Ehrentürmen
flankierten Einfahrt die Wagenkolonne des Führers. Stür-
mische Heilrufe brausten auf, als die Wagen an den 500000
Volksgenossen vorbeifuhren. Der Führergruß, von 40000
Sängern machtvoll gefungen, empfing Adolf Hitler.

Dr. Goebbels spricht

Scheinwerfer leuchteten hell auf. Die Führertribüne
wurde in gleichendes Licht gehüllt. Reichsminister Dr. Goeb-
bels trat an das Rednerpult. Lange konnte der Minister im
Jubel der Massen nicht zu Worte kommen. Sprechstöße, die
die Verbundenheit aller Deutschen zum Ausdruck bringen,
klangen immer wieder auf.

Dr. Goebbels ging in seiner Ansprache davon aus, daß
diese Feiertunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Sän-
ger allein, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis ist,
ein Ereignis, das in diesen Tagen die Deutschen im Reich
mit Zehntausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen ver-
bindet. „Es ist deshalb mehr als eine äußere Geste“, so rief
Dr. Goebbels unter stürmischem Jubel aus, „wenn Sie, mein
Führer, in dieser festlichen Stunde mitten unter Ihrem Volk
stehen. Hier sind Zehntausende um Sie versammelt, die Sie
noch niemals gesehen haben. Aber die Aetherwellen haben
oft und oft in den vergangenen Jahren Ihre geliebte Stimme
zu ihnen getragen. Auch die Deutschen jenseits unserer Gren-
zen haben Ihre Stimme gehört und haben Ihre Ideale in
ihre Herzen aufgenommen. Man kann an den Grenzen zwar
hölzerne oder steinerne Barrieren aufrichten. Aber was deutsch
ist, wird sich in alle Ewigkeit zusammengehörig fühlen. (Be-
geisterte Heilrufe).“

Der Minister zeichnete dann ein Bild der großen Wende,
die der Nationalsozialismus für Deutschland brachte, und fuhr
fort: „Die Kunst steht wieder in voller Blüte. Deutsche füh-
ren sie statt Juden. Und das Wort Richard Wagners „Ehrt
eure deutschen Meister!“ ist im Dritten Reich wieder wahr
gemacht worden. Kraft und Freude sind die Zeichen der
Zeit, und man kann es ohne Überheblichkeit sagen: Das
deutsche Volk ist in den letzten vier Jahren glücklicher ge-
worden! Das deutsche Lied klingt wieder aus den marschie-
renden Kolonnen. Dieses Volk, das immer angesprohen ge-
wesen ist, erlebt eine neue Blüte seines nationalen Liedes.
Die deutschen Sänger sind glücklich und dankbar dafür, dem
Führer Auge in Auge danken zu können. (Leidenschaftliche
Zustimmung). Ihm gilt deshalb unser Gruß und unsere
Treue.“

Der Kanzler des Reiches und Führer des Volkes spricht

Deutsche! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!
Meine deutschen Sänger!

Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen
Reich die Deutsche Nation durch den Mund eines Mannes
begrüßen. Heute besitze ich das Recht, Sie im Namen dieser
68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben,
in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest des Deutschen Liedes
begrüßen und beglückwünschen zu können. — Sie, die Sie
gekommen sind aus allen Gauen des Reiches und aus jenen
Gebieten, die nicht innerhalb seiner Grenzen liegen, in denen
Sie aber als Angehörige unseres deutschen Volkstumes woh-
nen! (Stürmische Heilrufe der Hunderttausende).

Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes ge-
wesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben
auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die
in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen.
Aber gerade ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine po-



Der Führer
besichtigte die Arbeiten
auf dem Reichsparteitaggelände